



Frau Regierungsrätin Christine Häsler
BKD
Sulgeneckstrasse 70
3005 Bern

Ittigen, Juni 2021

..... Stellungnahme VSG-Revision

Werte Frau Regierungsrätin Häsler

Sie haben mir am 18.2.2021 ein Mail gesendet, dafür bedanke ich mich sehr herzlich. Des Weiteren wurde unsere Gruppe zu einem Gespräch mit André Gattlen und Erwin Sommer eingeladen. Dieses fand am 26.3.2021 statt. Das Gespräch verlief insgesamt positiv, hat aber nicht alle unsere Fragen geklärt. Schliesslich haben wir Einsicht erhalten in den Entwurf der Verordnung BVSV. Wir haben diesen in der Arbeitsgruppe Bildung der BRB (www.brb-bern.ch) diskutiert und der kbk bzw. REVOS unsere Stellungnahme zukommen lassen.

Grundsätzlich bin ich mit Ihnen einverstanden: REVOS ist ein Schritt in die richtige Richtung. Ausserdem konnte uns Herr Sommer im Gespräch von seinen positiven Absichten für eine integrative Schule überzeugen.

Wir stellen zusammenfassend fest:

- Alte Situation: Die bis heute andauernde Situation ist nicht mehr zeitgemäss und eine Veränderung tut dringend Not
- Übergang: Die Übergangsphase ist nicht klar. Die Akteure sind besorgt, verunsichert, ungenügend bis gar nicht informiert und wissen kaum, was auf sie zukommt.
- Neue Situation: REVOS geht in die richtige Richtung, aber willkürliche Entscheide drohen weiterhin.

Im Gespräch mit Erwin Sommer haben wir überrascht festgestellt, dass REVOS der Meinung ist, dass die Basis einbezogen wurde, indem Vereine in das Projekt einbezogen wurden. Aber wir wussten bis vor Kurzem gar nichts von REVOS. Wir sind Eltern und stehen in Kontakt mit Lehrpersonen, Heilpädagogen, Entlastungsdiensten, Logopäden, Fahrdiensten etc. und wir sind Mitglieder von Vereinen. Wir haben nur durch Zufall von REVOS erfahren und wissen nur von wenigen Personen aus den Vereinen, die in den





Prozess einbezogen wurden. Die Vereine, die uns vermeintlich repräsentieren, haben über unsere Köpfe hinweg mitgeredet, ohne uns zu befragen oder zu informieren. Nun wissen wir von REVOS, erhaschen Informationshäppchen und merken, dass unsere Sorgen und Nöte nicht abgeholt wurden. Wir möchten Ihnen mit diesem Schreiben unsere Sorge mitteilen, dass wir in der aktuellen Entwicklung viel Interpretationsspielraum sehen, welcher in Zukunft je nachdem sowohl zu Gunsten, wie auch zu Ungunsten unserer Kinder eingesetzt werden könnte.

Alte Situation

Bis anhin waren die Prozesse, Rollen und Entscheide im Zusammenhang mit schulischer Integration bzw. Separation aus Elternsicht oft willkürlich, intransparent und abhängig von den Überzeugungen, Wissenslücken und Unsicherheiten einzelner Akteure. Es kostete die Eltern viel Energie, Durchhaltewillen und Überzeugungskraft, unsere Kinder zu begleiten und Entscheidträger von der Integration zu überzeugen. Oft war alles vergebens. Nun soll dank REVOS vieles besser werden.

Übergang

Aktuell herrscht Verunsicherung und Desinformation: Die Akteure wissen nicht, was in welcher Tragweite auf sie zukommt und es herrscht ein allgemeiner Informations-Notstand. In dieser Desorientierung werden gewagte Entscheide gefällt. An erster Stelle zahlen die Kinder, aber auch die Eltern, die Betreuer bzw Lehrer den Preis dafür.

Dazu nur ein Beispiel: Es wurde entschieden, den Entlastungsdienst in Rubigen auf Ende Jahr aufzulösen. Bereits heute gibt es im Kanton Bern zu wenige Betreuungsplätze, Ende Jahr werden es hiermit noch weniger sein. Die Eltern sind durch die zum Teil sehr hohen Anforderungen ihrer Kinder mit Behinderungen vor enorm grosse Herausforderungen gestellt. Der Entscheid kam für Viele aus heiterem Himmel und ist für die Betroffenen nicht nachvollziehbar. Die Eltern stehen vor dem Nichts und können sich aufgrund der hohen Belastung nicht wehren. Und die Betreuenden können nicht helfen, weil sie ihren Job los sind.

Der Transportdienst, der die Kinder jeweils fährt, wusste bis Ende Mai nichts von diesem Entscheid und dass die Route ab 2022 wegfallen wird. Die drei betroffenen HPS werden auf 1.1.2022 keine Tagesstruktur anbieten!

Zukunft

Die Willkür, die wir Eltern heute erleben, wird nicht wegfallen, dies aus zwei Gründen

- Heute kann einem Kind, das als "integrationsfähig" beurteilt wurde, dennoch die Integration verwehrt werden z.B. weil der zuständige Lehrer keine Kapazitäten hat oder eine Klasse "schwierig" ist und das Kind mit Behinderungen nicht tragen kann.

Im Vortrag zur VSG-Revision steht:

«Eine integrative Schulung hat dann Vorrang gegenüber einer separativen Schulung, wenn die Tragfähigkeit der Regelschule gegeben ist und die integrative Schulung bedarfsgerechter für das Kind ist. Ob eine integrative Lösung möglich ist oder nicht, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Aufgrund der Qualität und Intensität des besonderen Bedürfnisses eines Kindes kann die Schulung in der Regelschule an Grenzen stossen. Insbesondere muss die Tragfähigkeit nicht nur der Klasse, sondern auch der Lehrpersonen und der Schule als Ganzes geklärt werden.»



Erwin Sommer hat uns versichert, dass die Tragfähigkeit der Schulen erhöht werden soll. Wie das konkret geschehen soll, wissen wir nicht; auch Schulleitungen wissen davon bis heute nichts. Der oben zitierte Satz gibt der Schule Priorität und nicht dem Kind, das integriert werden soll. Damit entsteht eine Ungleichbehandlung der zu integrierenden Kinder, was verständlicherweise von den Eltern als Raum für Willkür gesehen wird. Eltern tun weiterhin gut daran, zu evaluieren, in welchen Schulkreis sie ihren Wohnsitz legen.

- Im Entwurf BVSV wird dem SAV eine zentrale Funktion zugeordnet und somit den Fachpersonen der EB. Bis heute konnte niemand die Frage beantworten, welche Kriterien angewendet werden, bei der Frage, ob ein Kind separativ oder integrativ zur Schule gehen soll. Wer entscheidet dies innerhalb des SAV aufgrund welcher Kriterien?

Bis anhin hatten die Fachpersonen der EB (die bereits jetzt an ihrer Belastungsgrenze sind) kaum mit unseren Kindern zu tun. Kennen sie die verschiedenen Arten von Behinderungen und deren Potenziale? Gibt es ein Controlling über die Auswirkungen der Entscheide aus dem SAV? Wie kann uns Eltern das Gefühl der Willkür und des Ausgeliefertseins an Fachpersonen genommen werden? Sind nicht wir Eltern (auch) Fachpersonen für unsere Kinder? Und wenn Eltern Entscheide nicht nachvollziehen können und sich für ihre Kinder einsetzen, wird es eine unabhängige Ombudsstelle geben, an die sie sich konstruktiv wenden können, ohne gleich den konfrontativen Rechtsweg beschreiten zu müssen?

Herr Sommer hat offeriert, dass sich Eltern in solchen Fällen an Herrn Graf wenden können. Dieses Angebot ist hilfreich. Herr Graf ist als Angestellter der Verwaltung aber Teil des Systems und ist deshalb bei Konflikten - unabhängig von seiner Person - über seinen Arbeitgeber Partei. Eine unabhängige Ombudsstelle würde das Vertrauen in die Umsetzung des neuen VSG stärken, könnte in schwierigen Situationen entspannend wirken und würde alle Möglichkeiten offen lassen. Sie könnte verhindern, dass Eltern die Konfrontation suchen und den Beschwerdeweg beschreiten müssen.

Daneben sehen wir viele weitere Problemstellen. Es würde aber dieses Schreiben überladen. Deswegen hier nur ein paar Stichworte:

- Was ist vorgesehen, wenn sich Heilpädagogen und Lehrpersonen zerstreiten?
- Wie wird der Paradigmenwechsel hin zum bedürfnisorientierten Modell, das von einem positiven Menschenbild ausgeht, in den Köpfen der Akteure vollzogen? Aktuell erleben wir, dass die HPS sich von den Regelschulen konkurriert fühlen. Wie kann es hier zu einer Öffnung und Kooperation kommen?
- Der Ausdruck "Schüler/-in mit Bedarf an verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen in integrativer bzw. separativer Beschulung" ist umständlich und kaum alltagstauglich (der Ausdruck ist behindernd und nur scheinbar neutral).
- Wie wird das Tagesschul- und Ferienangebot aussehen für Kinder mit Bedarf an verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen?



- Dürfen Lehrer weiterhin einseitige und kurzfristige Entscheide treffen (z.B. Pensenreduktion der Kinder)?
- Ist in Zukunft sicher, dass Eltern nicht mehr einen enormen Einsatz für die Integration ihrer Kinder leisten müssen?
- Wohin können sich Eltern und/oder Lehrer wenden, wenn sie merken, dass die Heilpädagogin nicht unterstützend ist?
- Tauchen in einer Klasse Probleme auf, wie kann in Zukunft vermieden werden, dass nicht per se das ehemalige GEF Pool 1 Kind aus der Klasse gehen muss, sondern dass dem Problem, das unter Umständen eine ganz andere Ursache hat, wirklich auf den Grund gegangen wird?
- Die Eltern wissen wenig über die Rechte ihrer Kinder mit Behinderungen und sie müssen bei den Entscheidpersonen sehr viel Informations- und Überzeugungsarbeit leisten, um einen Integrationsprozess einzuleiten und durchzusetzen. Wird dies in Zukunft besser werden?
- Ist eine wohlwollende und transparente Beschreibung des Integrationsprozesses für die Eltern / Lehrer geplant?
- Wo erwerben sich Lehrpersonen und Schulleitungen das Wissen im Umgang mit besonderen Kindern?
- Wo erwerben sie sich das Denkmodell und das Gespür einer natürlich gelebten Vielfalt in der Klasse und in der Gesellschaft, wo jedes Individuum auf seine Art speziell ist? Wo erwerben sie das Gespür, dass Integration eine Chance ist (und keine Belastung)?
- Ist ein Controlling vorgesehen, welches die "Scheiterungsgründe" von Integrationen erfasst und analysiert; im Sinn eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses?
- Ist eine offene Information vorgesehen, wo über Erfolgsmeldungen zu Integrationen und deren Gründe gesprochen wird, im Sinne einer Best-Practice und als Wissens-Tank?

REVOS betrifft die Sonderpädagogik. Das wiederum betrifft junge Menschen und ihre Eltern für die jeder Tag ein Kampf ist um ihre Stellung in der Schule, den Freizeitaktivitäten, dem Spielplatz und später im Arbeitsleben. Deshalb bitten wir Sie, unsere vielen Fragen und Unsicherheiten ernst zu nehmen und über den üblichen Verlauf einer Gesetzesrevision hinaus mit den wirklich Betroffenen das Gespräch aufzunehmen.

Wir sind dazu sehr gerne bereit.

Freundliche Grüsse


Andrea Kalsey
Geschäftsleitung


Maximilian Hauser
Präsident





Sympatisant(-innen)

Aebi	Adrian	kaufmännischer Angestellter/Vater eines Sohnes mit Behinderung	Herrenschwanden
Aebi	Yndira	betroffene Eltern Kind REDB	Herrenschwanden
Aebi	Alexandra	Dipl. Pädagogin (Uni) Co-Leitung und Sozialpädagogin im Regionalen Entlastungsdienst Bern (REDB)	
Aeschlimann	Doris	Mutter eines Kindes mit Down Syndrom	Schlosswil
Baudin	Daniela	Fachfrau Behindertenbetreuung im Regionalen Entlastungsdienst Bern (REDB)	Schmitten
Bentz	Sebastian	a.Regierungsstatthalter I von Bern	3177 Laupen BE
Bichsel	Herbert	Einsatz für die Umsetzung der UNO-BRK	Rubigen
Binder	Karin	Mutter eines Kindes mit Behinderung/ Musikerin	8610 Uster
Bock	Judith	Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (FH) Pädagogische Mitarbeiterin im Regionalen Entlastungsdienst Bern (REDB)	Bern
Brechbühler	Lea	FaBe/Betreuerin im Regionalen Entlastungsdienst Bern (REDB)	Langnau i.E.
Brönnimann	Kaspar	Vorstand Mensch21!	Ittigen
Brügge	Simone	Kinder- Jugendpsychologin und betroffene Mutter ehem. REDB-Kind	Bern
Bürli	Rahel	Mutter eines Tri21 Kindes	Winterthur
Chitale	Kay	Mutter	Basel
Dängeli	Fabienne	FaBe/Betreuerin im Regionalen Entlastungsdienst Bern (REDB)	Niederscherli
Desorgher	Laurent	Physiker und betroffener Vater ehem. REDB-Kind	Bern
Dudli	Stefan	Vater eines Kindes mit T21	Zürich
Edwards	Yvonne	Mutter eines jungen Erwachsenen mit Down Syndrom	8133 Esslingen
Folletête	Françoise	MA Education (Special Educational Needs)	3047 Bremgarten
Fruman	Jurate	Fachfrau Behindertenbetreuung im Regionalen Entlastungsdienst Bern (REDB)	Bern
Gfeller	Nicole	Mutter eines Kindes mit T21 und Hausfrau	Bern
Grimm	Tanja	FaBe und Co-Leitung im Regionalen Entlastungsdienst Bern (REDB)	Steffisburg
Grunder	Hanna	Mutter eines Kindes mit T21 und Familienfrau	Bern
Haegeli	Anita	Präsidentin "Wurzelflug" - für Jugendliche mit erlittener Hirnverletzung	3053 Münchenbuchsee
Hegg	Karin	Mutter eines Kindes mit Behinderung	3046 Wahlendorf



Mensch21!

Heiniger	Dorla	Im Sozialbereich tätig.	Bern (BE)
Hoffmann	Sonja	Mutter eines Kindes mit Behinderung	Wattenwil
Honegger	Simone	Mutter eines Kindes mit Behinderung / Notariatsassistentin	Grüt-Gossau
Hostettler	Simone	Kaufmännische Angestellte	3053 Münchenbuchsee
Jametti	Iris	Mutter und Fachperson (Ftüberzieherin)	Biel
Kohler	Sandra	Behinderten Schultransport	Kerzers
König	Elsa	Mutter eines Sohnes mit Downsyndrom	3305 Iffwil
Kurath	Anja	Mutter eines Kindes mit Behinderung / Primarlehrerin	7408 Cazis
Läderach	Martin	Treuhänder und Arbeitgeber eines körperlich behinderten Mitarbeiters	Belp
Ledermann	Marina	Vorstand Mensch21!	Bern
Leicht	Christine	Pädagogische Mitarbeiterin im Regionalen Entlastungsdienst Bern (REDB)	Bern
Limacher- Köchlin	Urs	Vater einer Tochter mit Tr21 / Coach	Oberhofen am Thunersee
Matthews	Cornelia	Mutter eines Kindes mit Trisomie 21	Burgistein
Nacht	Monika	Mutter eines Kindes mit T21 Kaufmännische Angestellte	Oberwangen
Ramseier	Nadine	Mutter einer Tochter mit T21 und Floristin	Wahlendorf
Ramser	Julia	Lehrperson Kindergarten & Wochenende-Ferienbetreuung eines Kindes mit Trisomie21	Schnottwil
Rath	Britta	Mutter einer behinderten Tochter	8834
Reber	Marianne	Elternteil von einem Kind mit Behinderung, dipl. Pflegefachfrau	Kirchdorf
Reber	Simon	Vater einer Tochter mit Down Syndrom	Kirchdorf
Reinhard	Benjamin	Vater von Kind mit Trisomie 21, Ehemann von Lehrperson	Steffisburg
Ruefer	Beat	Im Ruhestand	Münchenbuchsee
Ruoff	Susanne	CEO Ruoff Advisory GmbH	Crans Montana
Schaer	Christian	Vorstand Mensch21!	Bern
Schneeberger	Denise	Mutter eines Kindes mit Trisomie21	4900 Langenthal
Schroeder	Alexander	Vater, Informatikleiter	Basel
Siegfried	Catherine	Mutter von 2 erwachsenen Kinder, Réceptionistin	3115 Gerzensee
Soltermann	Doris	betroffene Mutter Kind REDB / Kfm. Sachbearbeiterin/Buchhaltung	Utzingen
Steinmann	Martin	Betriebsökonom und Geschäftsführer Firmament	Steffisburg
Tavernini	Sandra	betroffene Mutter Kind REDB	Worb
Teuscher	Zora	Mutter eines Kindes mit Beeinträchtigung / Sozialpädagogin	Zürich



Thomann	Christina	Schulsozialarbeiterin	Bremgarten bei Bern
Trupo-Kuhn	Sandra	Mutter eines Kindes mit Behinderung	Lufingen
tschan	margrit	im heilpädagogischen Bereich tätig	steffisburg
vonTobel	Elisabeth	Mutter eines Kindes mit T21 und Pflegefachfrau	Häutligen
vonTobel	Jovan	Vater eines Kindes mit T21 und Pfarrer	Häutligen
Weissen	Catherine	Mutter eines Sohnes mit Trisomie21 / Heilpädagogin	Bern
Wüthrich	Barbara	Heilpädagogin	Bern
Zéba	Eliane	Mutter eines erwachsenen Sohnes mit Down Syndrom	Weingartstr. 26, 3014 Bern
Zumstein- Shaha	Prof.Dr. Maya	Pflegewissenschaftlerin, stellvertretende MSc in Pflege BFH	Studiengangleiterin,
Zwahlen	Franziska	Administration Sonderschule	Steffisburg